

## Ausbildung Meisterstücke



Garderobe in Esche und Zirbelkiefer. Verstellbarer Sitz und Haken, Auszug für Kinderschuhe. Leder und Turnmattenbezug haben dekorative Funktion. Felix Böhmer, Meisterschule München, 2016

Fotos: Wolfgang Puffer

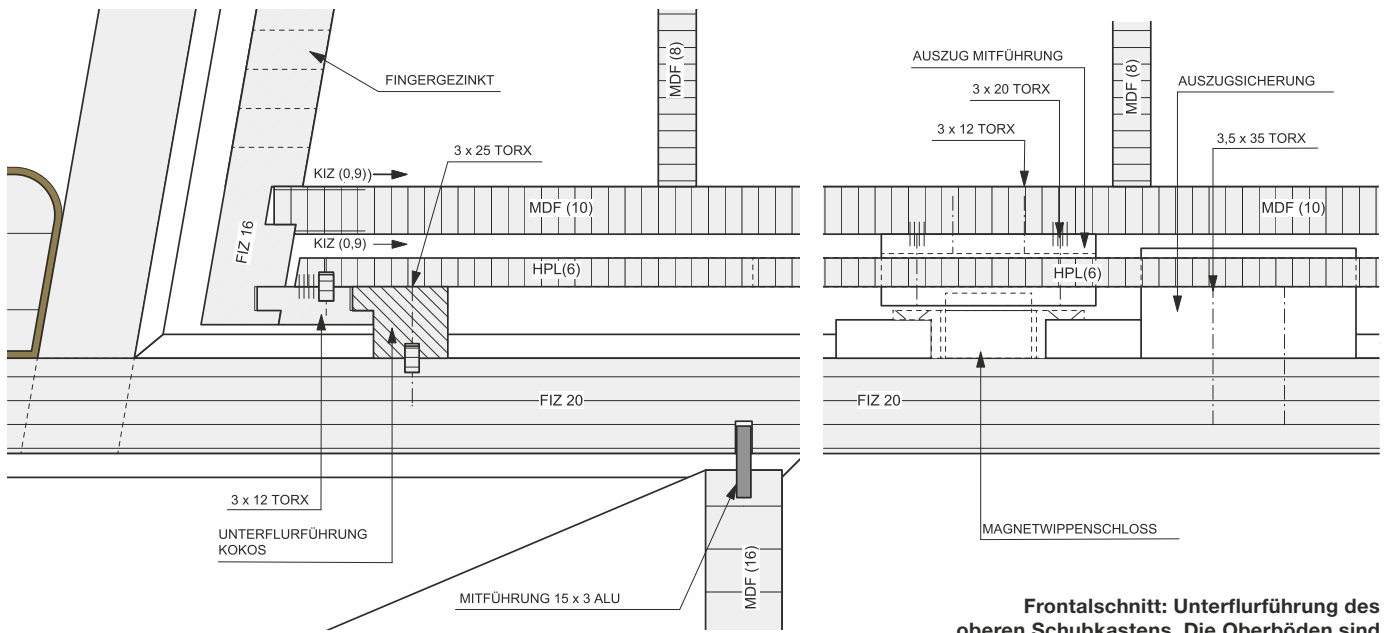
# Turnen leider verboten

Felix Böhmer hat eine Garderobe mit optischen Anleihen an klassische Turngeräte gestaltet und dabei ohne zwingenden Grund darauf verzichtet, die einstigen Funktionen von Kasten und Sprossenwand beizubehalten. Schade eigentlich!

**DIE KUNST DES ZITIERENS** hat in den 1980ern eine ganze Stilepoche geprägt: In der Postmoderne wurde formal Altbekanntes neu interpretiert. Oftmals mit ironischen Gegenständen – einem geschäumten Hocker mit grünen Stacheln zum Beispiel, der dann als Riesen-Rasen »Pratone« daherkam oder einem Sessel in Form eines Einkaufswagens mit zur Seite geklappten Gitterwänden.

Möglicherweise ist dieses Meisterstück ja davon inspiriert – glaubt man den Buschtrummeln, so sind die 1980er-Jahre des letzten Jahrhunderts wieder im

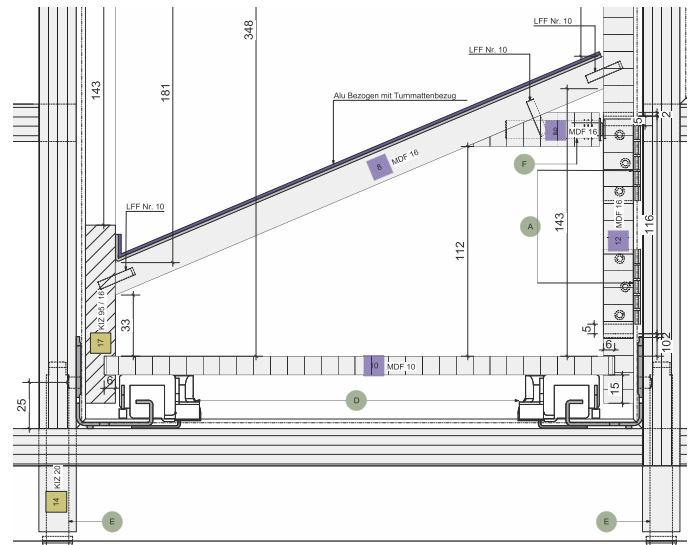
Kommen. Jedoch argumentiert Felix Böhmer in der Beschreibung des Möbels derart bierernst, dass man in Zweifel gerät und sich fragt, warum denn dieses schöne, gut riechende vegetabil gegerbte Leder auf der Kommode nur gepolstert aussieht wie bei einem Turngerät, tatsächlich aber hart ist? Es könnte doch mit Augenzwinkern dazu animieren, sich bisweilen darauf zu schwingen, wie einst im Turnunterricht, wenn der Lehrer gerade mal nicht herschaute. Wäre das nicht verlockender als eine ebene Abstellfläche? Und wäre es nicht schön, die zu einer Garderobe



**Frontalschnitt: Unterflurführung des oberen Schubkastens. Die Oberböden sind ungepolstert mit Leder bezogen**



**Schubkasten mit herausnehmbaren Einsätzen in Zirbelkiefer. Der Lederbezug ohne Polsterung soll das Abstellen von Gegenständen erleichtern und verliert dabei seine ursprüngliche Funktion**



**Frontalschnitt: Mechanischer Doppelauszug mit geneigten Böden für Kinderschuhe. Der Raum darunter ist ausgezogen durch ein seitliches Türchen erschlossen**

ertüchtigte Sprossenwand könnte darüber hinaus noch als solche fungieren, damit der vom Rasten ein wenig gerostete Mitmensch sich gelegentlich daran ein paar Minuten abhängen kann, um dem Körper Regeneration zu verschaffen?

Aber diese Fragen gehen vielleicht doch zu weit – denn der frischgebackene Meister hat eine beherzte formale Entscheidung getroffen, die zu akzeptieren ist. Der Spiegel allerdings, den Felix Böhmert seinem Ensemble als »Raumvergrößerer« hinzukomponiert, ist eher suboptimal: Als solcher würde er nämlich nur

dann überzeugend funktionieren, wenn er eine der Raumkanten unmittelbar verlängert. Dazu müsste er entweder größer oder einfach anders angebracht sein. Dennoch dient er seinem Nutzer, um vor dem Verlassen des Hauses die Frisur oder das Make-up zu kontrollieren – was auch nicht zu unterschätzen ist!



**Prof. Axel Müller-Schöll** lehrt an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle Innenarchitektur und Ausbaukonstruktion. dds und dem Tischlerhandwerk ist er seit vielen Jahren beratend und als Autor verbunden.